Round Texel Race 2015 – single-handed auf einem Topkat K3

Erlebnisbericht von Chrigel Bühlmann, 14.06.15

Round Texel Race - ein alter Traum – und dann stehst Du da, bei Paal 17, dem legendären Strandabschnitt, dort, wo die weltgrösste Catamaran-Regatta startet, die Nordseeinsel Texel umsegelt wird, um 100 km später wieder bei Paal 17 an Land zu gehen, dieses Jahr zum 38igsten Mal. Ob ich die Inselumrundung bei meinem ersten Mal schaffe?

Texel, Paal 17: Hier starten in vier Tagen 250 Catamarane.(Foto: cb)

Mit einem mulmigen Gefühl im Bauch schaue ich aufs offene Meer. Es ist Dienstag, noch 4 Tage bis zum Start. Der Wind ist heute so stark und die Brandung so hoch; bei diesen Bedingungen kann nicht gesegelt werden. Hoffentlich nimmt der Wind (jetzt noch über 8 bft) in den kommenden Tagen noch etwas ab, damit das Rennen durchgeführt werden kann.

„Hol deinen Cat, hier hast du den Schlüssel“
Es bleiben noch ein paar Tage, um das Revier kennen zu lernen. War hier noch nie auf der Nordsee. Also fahre ich zur „Zeilschool de Eilander“ in De Cocksdorp und mache Bekanntschaft mit Jeroen und Jessica, sehr sympathisch, gastfreundlich und hilfsbereit! Sie leiten die Catamaranschule ganz im Norden der Insel. Jeroen vermittelt mir unkompliziert einen Liegeplatz für meinen Cat bei der „Catamaran-vereiniging“, einem Catamaranclub, der seine Boote direkt am Strand liegen hat. Jeroen drückt mir einen rostigen Schlüssel in die Hand und zeigt auf ein noch rostigeres Gefährt und meint lachend, damit könne ich mein Schiff vom Parkplatz über den Strand zum Clubhaus fahren. Gesagt, getan!

An den Strandhuisjes vorbei tuckernd hole ich mein...

Schiff und fühle mich schon fast als Einheimischer.
(Fotos: Jeroen Staamer)

„Het rondje gaat door!“
Regattatag - 250 Catamarane haben sich dieses Jahr gemeldet, vierzehn davon single-handed und ich bin einer von diesen Einhand-Seglern. Bei den heutigen Wetterbedingungen wird das zur Herausforderung, die zahlreichen Flaggen am Strand knattern einfach nur waagrecht im Wind.
Mein Ziel, meine Hoffnung, mein Traum: Die Runde schaffen, die Zeitlimits unterwegs nicht überschreiten und 100 km später wieder bei Paal 17 an Land gehen. Zeit und Rang sind mir egal, einfach „rumkommen“.

Um 09:00 Uhr das Skippers-Briefing im Festzelt - gespannt warten die Cat-Segler auf den erlösenden Satz „Het rondje gaat door“, das ist das definitive „Go!“. Keine Ahnung, wie viel Adrenalin in dem Moment bei all den Seglern und Seglerinnen ausgeschüttet wird, doch es ist spürbar. Alle zieht es zu ihren Booten. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen.

Der zweite Topcatler
Wo ist Marcus, in der Topcatszene bekannt als „fifi“? In dem ganzen Gewühl von Masten und Rümpfen hab ich den zweiten Topcat noch nicht entdeckt. Erst später, auf der Runde bin ich ihm beim ersten Gate ganz nah. Er segelt voraus, verpasst aber das 2. Gate und hat darum keine Wertung, wie er mir nach dem Rennen sagt.

Die Brandung, da musst du durch...
Das Starten ist spektakulär, die Brandung heftig. Einige Segler entscheiden, das dem Boot und sich nicht anzutun. Sie starten gar nicht. Andere versuchen es, doch das Boot wird zum Spielball der Brandungswellen, schlägt quer, kentert und einige Masten knicken dabei.

Ich habe Glück. Burk, ein Hobie-16-Segler, hält mein Boot fest, ich springe aufs Trampolin, hol die Schoten dicht und mit Speed geht’s durch die Brandung. Das Rennen kann beginnen. Auf das Startsignal warten ist auch nicht ohne. Bei diesen Wellen und dem Wind Manöver zu fahren und auf all die andern Boote zu achten... Ich halte mich bewusst etwas von der Startlinie fern. Dann der Startschuss. Die Profis schiessen mit ihren High-tech-Geräten davon, alle andern hinterher.
Ich segele, „fliege* die Insel hoch Richtung Norden, raumschots, die Grossschot etwas dichtgezogen, damit das Topp nicht den vollen Druck der Böen abkriegt. Es ist wie Motocross fahren durch all die hohen Wellen, eine richtige Spritzfahrt mit einigen Steckern, die ich aber alle mit sofortigem Auffieren und Gewicht nach hinten werfen heil überstehe. Wellentäler runter brettern, Wellenberge hinaufsegeln, um mit beiden Rümpfen wieder ins Tal zu klatschen - einfach ein Ritt unter vollster Konzentration und mit vom Salzwasser brennenden Augen. Egal, wild blinzelnd schaue ich, was die andern Boote machen und wo die Bojen sind, die es anzupeilen gilt.

Unter der Landabdeckung der Insel hatte es auf diesem Stück keine grossen Wellen mehr, aber der Wind blies immer noch kräftig, wie der gekenterte Cat „beweist“, der soeben einen Stecker gefahren ist. Im Hintergrund: Vlieland. (Foto: Jessica Rebel)

Durchkentern vor Den Helder

Gekentert bin ich vor den Helder, beim Aufkreuzen. Nicht normal, wie mir der Wind da entgegenbläst. Ich kriege keine sauberen Wenden mehr hin, bin müde und die Kräfte lassen nach. Ich spüre förmlich, dass mich diese Runde nicht ohne Kenterung loslassen wird und schon liegt mein Topcat mit dem Mast im Wasser. Der Wind drückt auch das Trampolin in Nullkommanichts einfach runter und lässt den K3 durchkentern. Zum Glück in der tiefen Fahrrinne, so bleibt alles ganz, vor allem der Mast!

Am Ende der Regatta durch die Brandung zurück an den Strand. (Foto: Jessica Rebel)

Die Wellen haben mir die Mütze und die Sonnenbrille schon längst vom Kopf gespült. (Foto: Jessica Rebel)

Ich denke kurzzeitig ans Aufgeben, doch auf dem durchgekenterten Cat kann ich endlich in Ruhe etwas trinken und zwei Schokoriegel reinschieben. Mit neuer Energie richte ich das Boot wieder auf und „fliege“ raumschots dem Ziel entgegen. „Noch 50 Minuten, einfach segeln, durchhalten. Was für ein Gefühl, wenn Du beim ersten Mal rumkommst.“ So motiviere ich mich für den letzten „Höllenritt“ von der Südspitze der Insel bis über die Ziellinie. Geschafft und soo glücklich!

„Yeah, I’m a finisher of round texel 2015“ (Foto: Jessica Rebel)

Mehr Fotos von Round Texel 2015 sind zu sehen auf der offiziellen Homepage www.roundtexel.com Klick auf „Actueel“ und dann „fotos-zaterdag-6-juni“

So, 14.06.2015/cb